



Nr. 31 · März 2015 · Verlagssonderveröffentlichung



## Liebe Mönchengladbacherinnen, liebe Mönchengladbacher,

Nordrhein-Westfalen erlebt seit September vergangenen Jahres einen Ansturm von Asylbewerbern, wie schon lange nicht mehr. Dieser wirkt sich auch auf Mönchengladbach aus: In den Unterkünften der Stadt leben knapp 1.400 Flüchtlinge. Hinzu kommen etwa 300 Personen, die in Wohnungen untergebracht sind. Nahezu täglich werden der Stadt von der zuständigen Bezirksregierung Arnsberg weitere Zuweisungen gemeldet. Die Suche nach geeigneten Unterkünften hat daher für die Verwaltung oberste Priorität. Sie ist vor allem in personeller Hinsicht eine Mammutaufgabe. Vor diesem Hintergrund muss das Land dringend die Voraussetzungen schaffen, um die angekündigte Einrichtung im ehemaligen JHQ in Betrieb nehmen zu können. Schließlich werden die Plätze auf das städtische Kontingent angerechnet.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die enorme Hilfe aus der Bevölkerung. Ich habe großen Respekt vor allen Helferinnen und Helfern, die vor Ort in den Unterkünften ehrenamtlich aktiv sind, um sich für die Belange und Sorgen der Flüchtlinge mit ihren oft tragischen Schicksalen einzusetzen. Ich bin stolz darauf, wie gut auch das von den Kirchen sowie den vielen Initiativen und Organisationen getragene Netzwerk der helfenden Hände in Mönchengladbach funktioniert. Einen Einblick in dieses Netzwerk und eine Übersicht über die aktuelle Flüchtlingssituation bietet der vor Ihnen liegende und von der städtischen Pressestelle erstellte „Blickpunkt Stadt“. Die besondere, vom sozialen Engagement vieler Mönchengladbacher Bürgerinnen und Bürger getragene Situation in unserer Stadt ist für mich immer wieder Anlass, an vielen Stellen finanzielle Hilfe seitens des Bundes und des Landes einzufordern. Denn klar ist, dass die derzeitige Bewältigung der Flüchtlingssituation auf dem Rücken der Kommunen ausgetragen wird, obwohl diese Aufgabe auf einem Bundesgesetz beruht. Bei der Einforderung dieser Hilfen lässt die Stadt nicht locker, ohne dabei die Menschen aus dem Blick zu verlieren, denen es zu helfen gilt.

Ihr  
Hans-Wilhelm Reiners  
Oberbürgermeister

Folgen  
Sie der  
Stadt  
auf:



## Weit weg vom Krieg

Drei Schwestern, 15 Kinder und neue Hoffnung: Die Familien Al Omar und Latouf flüchteten aus Syrien und fanden in Mönchengladbach eine neue Heimat. Was sie schätzen, ist Alltag für uns: Wasser, Strom und Nahrung. Und vor allen Dingen Sicherheit!



Yasmin Al Omar, Terki Al Omar, Shirin und  
Mohammad Al Omar sowie Nesrin und Ghiyath  
Latouf (v.l.) mit Dolmetscherin Asma Saidi.

Was die Familien in Syrien erlebt haben, werden vielleicht nur noch die verstreuten können, die den Zweiten Weltkrieg mit erlebt haben. Die Angst im Bunker, Bombenangriffe, fehlendes Trinkwasser, Hunger und Furcht. Die Familien Latouf und Al Omar haben es erlebt und sind froh, der Hölle des Krieges entronnen zu sein. „Ich war Immobilienmakler, hatte ein schönes Haus und ein wunderbares Leben. Der Krieg hat alles kaputt gemacht“, erzählt Ghiyath Latouf. Eine Rakete zerstörte sein Heim im nordsyrischen Idlib-Binnish. Permanent seien irgendwo irgendwelche Raketen eingeschlagen, ergänzt Ehefrau Nesrin. Die Familie konnte ihren Bunker kaum noch verlassen, aber der Hunger trieb sie wieder auf die Straße. „Wir mussten einfach da raus“, erinnert sich Ghiyath. Zusammen haben sie acht Kinder im Alter von zwei bis 20 Jahren. Sieben Kinder sind hier, die 20-jährige Tochter hat bereits ihre eigene Familie mit Kindern und ist noch im Libanon. Die Schwester von Nesrin, Yasmin Al Omar, war die Erste, die im November 2013 als Flüchtling in Mönchengladbach ankam. Die Mutter von fünf Kindern verlor ihren Ehemann im Krieg. Er saß zusammen mit seinem Sohn, dem heute 20-jährigen Achmed, im Auto, als direkt neben dem Fahrzeug eine Bombe hoch ging. Achmed überlebte schwer verletzt, der Vater nicht. „Sie brauchte Halt. Die Sehnsucht nach ihrer Schwester war riesengroß. Per Umverteilungsantrag haben wir dann Nesrins Familie, die in Bayern untergebracht war, nach Mönchengladbach geholt“, berichtet AWO-Mitarbeiterin Olga Weinknecht.

Shirin Al Omar, die dritte Schwester im Bunde, kam erst vor zwei Monaten aus dem Flüchtlingslager im Libanon. Sie und ihr Mann Mohammad Al Omar haben drei Kinder. Sie leben noch in einer Flüchtlingsunterkunft, während die beiden anderen Familien bereits Wohnungen haben. Als Kontingentflüchtlinge müssen sie kein Asylverfahren durchlaufen, sondern erhalten sofort aus humanitä-

ren Gründen eine Aufenthaltserlaubnis. Die Eltern der drei Schwestern sind allerdings immer noch im Libanon - und werden dort wohl bleiben. Sie gehören laut Statuten nicht zur Kernfamilie und werden demnach auch nicht ausreisen können. Das lässt die Familie natürlich nicht kalt, zumal die Mutter schwer krank ist, doch die Dankbarkeit überwiegt trotzdem. Dass die Kinder jetzt in Sicherheit sind, ist für alle das Wichtigste. Die Wohnungen, die Kleidung, das Essen - alles bestens, auch wenn das deutsche Essen zunächst etwas sonderbar gewesen sei, berichtet Mohammad, der in Syrien als Kraftfahrer arbeitete. Was die Familie eint, ist die Hoffnung - und der Fleiß! Alle lernen eifrig die deutsche Sprache und wollen auch so schnell wie möglich arbeiten. Shirins 14-jährige Tochter hat beispielsweise den Traum Ärztin zu werden. Und Achmed besucht das Berufskolleg. Er hat zuletzt ein Praktikum beim Fliesenleger

gemacht. Der Chef war begeistert und würde ihn sofort einstellen, aber der furchtbare Bombenangriff hat auch körperlich seine Spuren hinterlassen: Achmeds Rücken schmerzt immer noch!

Was die Syrer an Deutschland lieben? Die Hilfsbereitschaft und die vielen Regeln und Vorschriften! „Hier ist jeder Mensch gleich. In Syrien sind die Unterschiede viel größer“, sagt Latouf. Eine ganz große Hilfe seien die Paten der Kinder, betont Nesrin. Diese ehrenamtlichen Paten stehen den Kindern im Rahmen des Projektes „Willkommen in Mönchengladbach“ als Ratgeber zur Seite. „Drei Paten für Shirins Kinder fehlen übrigens noch“, wirft Olga Weinknecht ein.

Die Familienzusammenführung wird übrigens fortgesetzt. Die vierte Schwester Mariam ist bereits in Deutschland angekommen und befindet sich zurzeit in Friedland. Auch sie wird bald in Mönchengladbach erwartet.

## So können Sie helfen!

### Sprachkurse für Flüchtlinge

Zum Thema Deutschkurse gibt es einen gesamtstädtischen Arbeitskreis. Wer bei einem Sprachangebot mithelfen möchte, kann sich bei Annett Wellnitz unter Telefon 02161/25-3305 melden.

### Kleider- und Sachspenden

Das Deutsche Rote Kreuz benötigt Kleiderspenden, insbesondere Kinderkleidung. Standorte der Altkleidercontainer des Roten Kreuzes sind: Hohenzollernstraße 214 (auch Geschäftsstelle), Carl-Diem-Straße 2 - 4, Am Baumlehrpfad 2 und Roßweide 10. Altkleider, aber auch Hausrat und Möbel, können auch bei den Hep-Shops der evangelischen Stiftung Hephata (Tel.: 02161/2474660) oder den Filialen des Volksvereins Mönchengladbach (Tel.: 02166/6711600) abgegeben werden.

### Patenschaften

Sie wollen sich als Pate im Projekt „Willkom-

men in Mönchengladbach“ engagieren? Interessenten können sich per Mail bei Olga Weinknecht melden: [olga.weinknecht@fam.awomg.de](mailto:olga.weinknecht@fam.awomg.de).

### Hilfsangebote in den Stadtteilen

Hilfsangebote können sein: Kinderbetreuungen, Dolmetscherunterstützung, gemeinsame Freizeitgestaltungen, Sportangebote, Begleitung zu Behörden und Ärzten und vieles mehr. Wer in seinem Stadtteil helfen möchte, kann sich hier telefonisch melden:

- Wickrath: Frau Vogt, 02166/54976
- Rheydt: Frau Nickel, 02166/1309743
- Mülfort: Herr Trapp, 0174/1639996
- Giesenkirchen: Frau Oltmanns, 02161/ 81 02 67
- Neuwerk: Herr Hüttenberger: 02161/ 30 80 525
- Volksgarten: Frau Brand, 02161/ 41 40 3
- Lürrip: Frau Oltmanns, 02161/ 81 02 67
- Holt: Frau Vaßen, 02161/ 54 07 58
- Rheindahlen: Familie Hüske, 02161/ 56 10 66

## Nachgefragt bei...

### Bernd Gothe, Karnevalschef

„Der MKV-Vorstand und das Prinzenpaar besuchten die Flüchtlingsunterkunft an der Brucknerallee, um dort die Willkommensflyer des MKV zu verteilen. Die Flyer wurden in sieben Sprachen verfasst, um die Menschen in Mönchengladbach willkommen zu heißen und sie zum Straßenkarneval einzuladen. Integration heißt, dass man etwas mit den Menschen macht. Insofern war die Aktion ein voller Erfolg, denn einige haben den Veilchendienstagszug besucht und ein paar unbeschwerte Stunden in einer gewiss schweren Zeit erlebt.“



### Matthias Merbecks, Volksverein

„Der Volksverein Mönchengladbach steht mit seinen Angeboten zu 'Bilden, Arbeiten, Begegnen und Beraten' in Mönchengladbach an der Seite der Arbeitslosen. Im Rahmen dieses Engagements bietet der Volksverein schon seit einigen Jahren in Rheinlanden Asylbewerbern unentgeltlich Deutschkurse mit zwei Lehrkräften an, in jeder Woche 15 Stunden. Denn über frühzeitige intensive sprachliche Förderung wird Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft möglich.“



### Ulrich Clancett, Regionaldekan

„Hunderte Menschen sind derzeit unfreiwillig in Mönchengladbach zu Gast. Menschen, die es bei sich zu Hause nicht mehr ausgehalten haben oder die schlicht um ihr Leben gerannt sind. Allen ist eines gemeinsam: Sie haben eine Heimat, die sie lieben. Kaum einer hat sie leichtfertig aufgegeben. An diesem Punkt müssen wir ansetzen: Den Menschen aus den Krisengebieten dieser Welt zeigen, was eine lebens- und liebenswerte Heimat ist. Dazu gehört Gastfreundschaft, unser ganz normales Leben. Dazu gehören Lachen und Weinen, Essen und Trinken, Sport und Geselligkeit – und ein liebenswerter Umgang miteinander. Das gilt für Politik und Vereine genauso wie für Familien und Nachbarn. Mönchengladbach liebenswert eben.“



### Axel Tillmanns, Stadtsportbund

„Fairplay, Teamgeist und Inklusion - das sind Schlagwörter, die im Sport groß geschrieben werden. Das zeigt auch die große Bereitschaft der Vereine, Flüchtlinge in ihr bestehendes Angebot aufzunehmen und Ihnen so eine Abwechslung zum teilweise tristen Alltag in den Flüchtlingsunterkünften zu bieten. Darüber hinaus haben gleich acht Vereine aus Mönchengladbach spezielle Angebote in Vorbereitung. Der TV Beckrath zum Beispiel mit einem geplanten Sport- und Sprachcamp in den Osterferien. Der Sport bringt sich also aktiv in die Flüchtlingshilfe ein. Das nun auch Sporthallen als Flüchtlingsunterkünfte genutzt werden, darf sowohl für den Sport als auch für die betroffenen Vereine nur eine Übergangslösung sein. Sonst kann der Sport seiner integrativen Aufgabe nicht gerecht werden.“



# „Wir helfen, wo wir helfen können“

Annett Wellnitz ist zusammen mit Nadine Bourke und Gian-Franco Mei als Diplom-Sozialarbeiterin für die Stadt Mönchengladbach in der Flüchtlingshilfe aktiv. Wie sieht Flüchtlingsarbeit aus? Wir haben mit der 33-Jährigen über ihren Berufsalltag gesprochen.



Sozialarbeiterin Annett Wellnitz.

**Frau Wellnitz, wie sieht der Wochenalltag bei Ihnen aus?**

Wir kommen mit den Flüchtlingen ins Gespräch und helfen, wo wir helfen können. Wir beraten Flüchtlinge, wenn es um Kindergartenplätze oder den Schulbesuch ihrer Kinder geht, wir vermitteln Sprachkurse, die von ehrenamtlichen Kräften angeboten werden, klären auf, wo man Lebensmittel einkaufen kann oder organisieren auch mal ein Babybett, wenn es gebraucht wird. Zweimal die Woche, jeweils montags und mittwochs von 8 bis 12 Uhr, bieten wir für Flüchtlinge Sprechstunden an. Die Themen sind so vielfältig wie die Nationen, die zu uns kommen.

**Zusammen mit Nadine Bourke und Gian-Franco Mei betreuen Sie 1.700 Flüchtlinge. Da bleibt für Einzelgespräche wenig Zeit...**

Natürlich ist die Arbeit, die wir leisten, nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Wir sind an den Grenzen der Belastbarkeit. Die Erstaufnahmestelle des Landes teilt uns drei Tage vorher mit, das neue Flüchtlinge kommen. Und dann müssen wir oftmals improvisieren.

**Das klingt nicht gut. Wie schaffen Sie es, sich immer wieder aufs Neue zu motivieren?**

Die Dankbarkeit der Menschen motiviert und ist Ansporn zugleich. Erst kürzlich hat

mir eine Frau einen Kugelschreiber in einem Briefumschlag zurückgebracht und sich dafür bedankt. Wer bringt schon eine Woche später einen Kugelschreiber zurück und bedankt sich? Es sind die kleinen Dinge, die zählen.

**Die Flüchtlinge müssen sich in ihren Unterkünften selbst versorgen und kochen. Viele leben zusammen auf engstem Raum. Das führt sicherlich zu Konflikten, oder?**

Das ist doch ganz normal! Wenn man tagtäglich auf engstem Raum zusammenlebt, bleibt das nicht aus. Unsere wesentliche Aufgabe ist es, den Menschen eine Alltagsstruktur zu geben. Wir müssen Angebote schaffen, damit sie sich sinnvoll beschäftigen können. Ihr Leben muss wieder einen Sinn bekommen. Und das schaffen wir oft dank der großen Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer, die sich an der Flüchtlingshilfe beteiligen.

**Wie sehen die Angebote aus?**

Gemeinsame Kochaktionen, Sprachkurse oder Freizeitangebote für Kinder. Gerade Kinder müssen beschäftigt werden. Ein Tag in einer Flüchtlingsunterkunft ist von Langeweile geprägt.

**Können Flüchtlingskinder nicht auch Kindergärten und Schulen besuchen?**

Ja, die Schulpflicht gilt auch für diese Kinder! Und auch ein Kindergartenplatz wäre sehr wichtig. Allerdings sind die Plätze begrenzt.

**Was ist das Schwierigste an Ihrem Job?**

Wenn jemand sagt: Das reicht nicht! Ihr müsst noch mehr tun! Wir, und damit meine ich alle Mitarbeiter des Fachbereiches, sind im Dauereinsatz. Dass man immer mehr tun kann, ist klar, aber bei dieser stark gestiegenen Anzahl an Flüchtlingen sind unsere Ressourcen erschöpft. Und der Zustrom reißt nicht ab.

**Was würden Sie sich wünschen?**

Dass wir mehr Zeit für die Unterbringung der Flüchtlinge hätten und noch mehr ehrenamtliche Unterstützung. Jede helfende Hand wird dringend gebraucht.

## Die Krankenschwester für alle Fälle

Claudia Brings kümmert sich bei allen medizinischen Fragen um das Wohl der Flüchtlinge. Die Krankenschwester sagt: „In den Unterkünften ist die ganze Welt so greifbar nahe.“

Offiziell ist Claudia Brings als Mitarbeiterin des Flüchtlingsrates in enger Zusammenarbeit mit der Stadt 20 Stunden die Woche im Einsatz, um Flüchtlinge in medizinischen Fragen zu beraten, Arztbesuche zu vereinbaren und Patienten zum Arzt zu begleiten. Aber dann ist sie trotzdem von morgens bis abends erreichbar, um ihre Patienten zu unterstützen. Und das macht sie gerne, denn: „Ich habe jeden Tag Urlaub!“ Klingt seltsam, aber „ich komme hier mit Menschen aus den verschiedensten Nationen zusammen. Ich werde zum Tee eingeladen und höre mir Geschichten aus ihrer Heimat an. In den Unterkünften ist die ganze Welt so greifbar nahe“, fasst die 48-Jährige ihre Eindrücke zusammen. Claudia Brings ist ein positiv denkender Mensch mit viel Freude am Beruf. „Weil die Dankbarkeit

einfach riesengroß ist!“ Aber es ist und bleibt harte Arbeit!

Bei verletzten Kindern kommt auch Claudia Brings ins Grübeln. „Wenn einem unschuldigen syrischen Kind die Beine weggebombt werden, weil es seinem Bruder helfen wollte, ist das nur schwer zu verdauen“, sagt die Krankenschwester. Auch Schussverletzungen nehmen die engagierte Fachkraft mit. Viele Flüchtlinge seien gesundheitlich angeschlagen, wenn sie zum ersten Mal Mönchengladbach erreichen, verrät die Krankenschwester. Im Grunde sind alle Erkrankungen vertreten: Schlaganfälle, Muskel- und Kreislauferkrankungen, Infektionskrankheiten bis hin zur normalen Erkältung. Auch andere typische Zivilisationskrankheiten wie Diabetes gehören dazu. Medikamente darf Claudia Brings



übrigens nicht verschreiben. Das obliegt den Ärzten. Und diesbezüglich könne die Zusammenarbeit noch optimiert werden erzählt die Krankenschwester. „Viele Mediziner wollen helfen, aber wenn ein Stempel im Krankenschein fehlt, werden die Patienten abgewiesen!“ Manches könne doch so unkompliziert sein! „Wenn die bürokratischen Hürden in der Medizin nicht wären.“



# Nichts geht ohne Ehrenamt!

Die Kirchen nehmen viel Geld in die Hand, um die Flüchtlingsarbeit in Mönchengladbach zu unterstützen. Künftig sollen ehrenamtliche Kräfte für diese Arbeit geschult und eine Anlaufstelle für Helfer geschaffen werden.

„Die ehrenamtliche Hilfe, die im Rahmen der Flüchtlingsarbeit geleistet wird, ist enorm“, sagt Superintendent Dietrich Denker. Und das können ehrenamtliche Mitarbeiter wie Gisela Hüske, die sich bereits seit mehr als 20 Jahren engagiert, voll und ganz unterstreichen: „So viel Unterstützung gab es noch nie!“ Allerdings werden helfende Hände immer noch dringend gesucht, denn der große Zuwachs an Flüchtlingen in den letzten Monaten ist kaum zu schaffen. Viele Helfer sind an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt. Wiederum andere wollen helfen, wissen aber nicht wie. Und so hat die Synode des evangelischen Kirchenkreises Gladbach-Neuss einen Fonds in Höhe von 100.000 Euro aufgelegt, um Projekte im Bereich der Flüchtlingsarbeit zu unterstützen. Zunächst werden vier Anträge aus den Gemeinden umgesetzt. Neben der Unterstützung von Sprachkursen für Asylbewerber soll eine Anerkennungspraktikantin mit dem Arbeitsschwerpunkt „Betreuung von Flüchtlingsfamilien“, ein Ausbildungsgang zur „Verfahrensberaterin“ und eine Koordinierungs- und Informationsstelle für Menschen, die sich in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren, finanziert werden. Die Philippus-Akademie des Kirchenkreises beteiligt sich zudem mit einer Qualifizierung für Ehrenamtliche. „Was kann man tun? Und worauf müssen sich die Helfer einstellen? Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme wollen wir informieren“, erklärt Martina Wasserloos-Strunk von der Philippus-Akademie. Die Fortbildung zur Verfahrensberaterin fusst auf Erfahrungswerte, die ehrenamtliche Kräfte in den letzten Jahren gemacht haben. „Flüchtlingsarbeit hat viel mit Bürokratie zu tun. Welche Papiere sind notwendig und welche Fristen müssen eingehalten werden? Der Lehrgang wird diese Fragen beantworten“, sagt Ruth Goedeking, die sich schon lange für Flüchtlinge engagiert. Die Koordinierungsstelle soll wiederum den Netzwerkgedanken fördern



und die verschiedenen Initiativen mit ihren ehrenamtlichen Kräften besser verbinden. Geplant ist eine 10-Wochenstunden-Stelle. Ein sinnvoller Schritt, um bessere Strukturen für eine effektive Flüchtlingsarbeit in Mönchengladbach zu schaffen. Für Gisela Hüske vom Ökumenischen Arbeitskreis Asyl in Rheindahlen wäre die Einrichtung einer städtischen Koordinationsstelle für alle Aufgaben im Bereich der Flüchtlingsaufnahme und -betreuung der nächste Schritt: „Dadurch könnte man die vielfältigen Initiativen noch besser erfassen, vernetzen und die Angebote weiter optimieren.“ Der Kirchenkreis betont, dass der Fonds grundsätzlich offen für alle ist, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge engagieren wollen. „Der christliche Glauben spielt dabei eine untergeordnete Rolle“, so Denker. Auch muslimische Vereine seien beispielsweise willkommen. „Sie könnten wichtige Unterstützung leisten!“ Wer sich für eine Mitarbeit interessiert und die Qualifizierungsmaßnahme in Anspruch nehmen möchte, kann sich telefonisch bei Martina Wasserloos-Strunk unter 02166/61 59 29 melden.

## Und so wird bereits geholfen...

In den einzelnen Stadtteilen gibt es viele ehrenamtliche Mitarbeiter, die mit speziellen Angeboten Flüchtlinge unterstützen. In Giesenkirchen wird im Gemeindehaus beispielsweise ein Kochprojekt angeboten. Deutsche kochen gemeinsam mit Flüchtlingen und erleben einen entspannten und interessanten Abend, der laut Pfarrer Albrecht Fischer auch schon mal als „Tanzabend zu afghanischer Musik endet.“ In anderen Stadtteilen werden Schwimmbadbesuche, eine Begleitung zum Arzt oder auch eine Kinderbetreuung angeboten. Die ganze Bandbreite der Gesellschaft ist vertreten, wenn es um konkrete Hilfsangebote geht: Nachbarn, Schützen, Karnevalisten, Politiker, Bezirksvertreter und Polizisten leisten in den Honschaften unschätzbare Basisarbeit, um das Leben der Asylbewerber in Mönchengladbach zu erleichtern. Und die nehmen diese Unterstützung gerne an: „Der Integrationswille ist enorm. Diese Angebote stehen für gelebte Integration“, so Fischer.

## Auf einen Blick

### Der „Runde Tisch“ für Flüchtlinge

Der Runde Tisch „Flüchtlinge in MG“ ist die große Austauschplattform für alle Akteure, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren. „Grundsätzlich ist dieser Runde Tisch offen für alle Bürger, die helfen wollen“, sagt Henning Wimmers von der Stadt Mönchengladbach, der diesen „Runden Tisch“ zusammen mit Markus Offermann vom SKM Rheydt moderiert. Entstanden ist dieser offene Austausch, der bisher fünfmal in der Regionalstelle an der Bettrather Straße 22 getagt hat, aus der Integrationskonferenz, die sich Anfang 2014 für die Einrichtung dieser Arbeitsgruppe entschied. Im „Runden Tisch“ tauschen sich die zuständigen städtischen Mitarbeiter, die Wohlfahrtsverbände, Kirchen, politischen Vertreter und auch interessierte Bürger aus und erhalten aktuelle Infos zur Flüchtlingssituation in Mönchengladbach. Beim letzten Austausch waren rund 80 Personen anwesend. Der nächste „Runde Tisch“ findet am **Dienstag, 31. März, um 19 Uhr** in der Regionalstelle statt. Eingeladen ist jeder, der sich für diese Thematik interessiert und helfen will.

### Schulpflicht gilt auch für Flüchtlingskinder

Die Schulpflicht und das Schulrecht gelten auch für Einwanderer-Kinder. Die Arbeitsstelle für interkulturelle Bildung und Integration Mönchengladbach (ABI) sorgt dafür, dass die Kinder in der für sie passenden Schule möglichst rasch einen Schulplatz erhalten. „Wir führen zunächst Gespräche, über welches Grundwissen sie verfügen, welche Schule sie in ihrem Heimatland besucht haben und welche Talente sie haben“, erklärt ABI-Mitarbeiterin Cornelia Rost. Die so genannten „Seiteneinsteiger-Kinder“ besuchen die Regelschule und erhalten darüber hinaus 10 Wochenstunden Sprachförderung extra. Als Seiteneinsteiger werden schulpflichtige Kinder (unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus) bezeichnet, die im Laufe eines Schuljahres aus ihrem Heimatland kommend, ohne Deutschkenntnisse in das hiesige Schulsystem integriert werden. Die Zusammenarbeit mit den Schulen klappt prima, betont Rost. Für Schulen sind diese Kinder auch eine Bereicherung. „Sie haben viel zu erzählen, sind oft lernwillig und werden von Lehrern und Schülern gut angenommen“, so Rost weiter. Schule sei für diese Kinder ein Stück Normalität. „Der Schulbesuch gibt ihnen Struktur.“ Insgesamt 416 „Seiteneinsteiger-Kinder“ haben in einer Grundschule einen Platz gefunden. Dazu kommen 300 Kinder und Jugendliche (Stand: 15. März), die an weiterführenden Schulen untergebracht sind. „Von der Hauptschule über das Gymnasium bis hin zu den berufsbildenden Schulen sind alle Schulformen involviert“, erklärt ABI-Verwaltungsfachkraft Firdas Ziani. Kinder lernen die Umgangssprache im Regelfall sehr schnell. Bereits nach sechs Monaten kämen viele sehr gut zurecht, die sogenannte Fach- oder Bildungssprache zu erlernen dauert dann natürlich etwas länger. Derzeit läuft in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen eine Lehrerfortbildung. 26 Lehrkräfte aus der Grundschule und 23 aus weiterführenden Schulen werden in fünf Modulen für die pädagogische Arbeit und in der Sprachbildung von Seiteneinsteiger fortgebildet. Die meisten Seiteneinsteiger kommen während eines laufenden Schuljahres in eine Klasse. „In dieser Fortbildung zeigen wir unter anderem auf, wie diese Kinder schnell integriert werden können und welche besonderen Ansprüche der Spracherwerb an diese Kinder stellt“, so Rost.

## DRK: Die Anlaufstelle für die Erstausrüstung

Flüchtlinge kommen oft ohne Hab und Gut nach Deutschland. In der Kleiderkammer des Deutschen Roten Kreuzes werden sie kostenfrei eingekleidet.

Preisschilder gibt es nicht. Und auch die Umkleidekabinen fehlen. In der Kleiderkammer des Deutschen Roten Kreuzes geht es im Regelfall um die Erstausrüstung von Flüchtlingen. Viele sind ohne Hab und Gut nach Deutschland gekommen und heilfroh, hier eingekleidet zu werden. „Vorgaben gibt es nicht, jedoch wird die Menge an den individuellen Bedarf angepasst“, betont Mike Boochs, Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes. Der Bedarf sei unterschiedlich. „Die Kleidungsstücke müssen einfach passen. Auf die Optik kommt es dabei weniger an.“

Die Kleiderspenden, an der Hauptgeschäftsstelle oder an den Containern abgegeben, werden von zwei DRK-Mitarbeitern sortiert und von drei weiteren Mitarbeitern nach Terminvereinbarung ausgegeben. „Rund 75 Prozent aller eingesammelten Kleidungsstücke können wir an Bedürftige verteilen.

Und die Qualität ist echt gut“, sagt Boochs. Der Rest werde nicht verwendet. Dazu zählt auch Wäsche, die nicht gewaschen ist.

In der Kleiderkammer werden übrigens keine Unterwäsche und Schuhe ausgegeben. Dennoch stapeln sich in der Kleiderkammer die Schukartons mit alten und zuweilen auch neuen Exemplaren. „Es wäre doch zu schade, die Schuhe wegzuerwerfen. Wer will, kann auch hier gerne zugreifen“, sagt Mitarbeiterin Monika Amend. Grundsätzlich wird Kleidung nur ausgehändigt, wenn ein Berechtigungsschein vorliegt. Im Regelfall besuchen Asylbewerber die Kleiderkammer ein- bis zweimal in den ersten sechs Monaten. Danach müssen sie selbst für ihre Bekleidung aufkommen. Dank der großen Spendenbereitschaft der Mönchengladbacher sei es nie zu Engpässen gekommen, so Boochs. Aber der riesige Andrang



in den letzten Wochen habe vor allem dazu geführt, dass im Bereich der Kinderkleidung nicht immer das Passende dabei war. „Wir sind dankbar für jede Spende. Je mehr wir haben, desto größer ist die Auswahl für die, die es wirklich brauchen.“

# Die Situation spitzt sich weiter zu

Die Flüchtlingssituation in Nordrhein-Westfalen stellt auch die Stadt vor immer neue Herausforderungen. Derzeit sind in den von der Stadt bereit gestellten Unterkünften 1.399 Personen untergebracht - so viel wie seit Ende der 90er Jahre nicht mehr!



Eine Flüchtlingsunterkunft in Mönchengladbach.

Die Stadt arbeitet aber mit Hochdruck daran, geeignete Unterkünfte zu finden. „Die Unterbringung von Flüchtlingen ist eine wahre Herkulesaufgabe und stellt die Stadt vor ganz besondere Herausforderungen. Eine Entspannung in der Gesamtsituation ist derzeit leider nicht erkennbar, zumal die Zuweisungen von Flüchtlingen in immer kürzeren Abständen erfolgen“, sagt Sozialdezernentin Dörte Schall. Außerdem leben weitere 300 Personen in den von der Stadt angemieteten Wohnungen. Allein im vergangenen Jahr wurden der Stadt 838 Flüchtlinge über die Bezirksregierung Arnsberg zugewiesen, dem gegenüber etwa 400 Wegzüge zu verzeichnen waren. „Demnach musste die Stadt für 450 Personen Unterkünfte schaffen“, so Willi Houben in seinem Bericht. Wie sehr der Zustrom an Flüchtlingen steigt, zeigen die Entwicklungen aus den Monaten November und Dezember: „Hier kamen allein 259 Flüchtlinge nach Mönchengladbach“. Auch der in den Vorjahren übliche Rückgang an Zuweisungen zu Beginn eines Jahres blieb in 2015 aus. Im Januar

registrierte die Stadt 118 und im Februar weitere 257 Flüchtlinge. Im März kamen bis jetzt 55 neue Flüchtlinge. Weitere 13 sind bis zum 25. März angekündigt. „Eine derart dramatische Situation war nicht voraussehbar, und es ist damit zu rechnen, dass sich der Trend fortsetzt. Dass die Stadt auf die Entwicklung reagiert, zeigt ein Blick auf das Platzangebot: Standen zu Beginn des Jahres 2014 insgesamt 768 Plätze zur Verfügung, waren es am Jahresende bereits 1.207, und bis zum heutigen Tag sind weitere 439 Plätze zusätzlich geschaffen worden. Die Unterbringungen befinden sich unter anderem in den ehemaligen Schulen in der Orffstraße und Friesenstraße, in der Wohnanlage Römerbrunnen und in einem Haus in der Brucknerallee. Neue Standorte für 170 neue Plätze befinden sich in der Vorbereitung, wie etwa eine Wohncontaineranlage mit 40 geplanten Plätzen am Standort Luisental (voraussichtlich ab Ende April, Anfang Mai) sowie eine Wohncontaineranlage mit 110 Plätzen am Fleener Weg (Anfang Mai). Darüber hinaus wird die Anzahl

## 750 Plätze im JHQ

Das Land NRW plant auf einer Teilfläche im nördlichen JHQ eine Einrichtung für Flüchtlinge, die im Laufe des Jahres in Betrieb gehen soll. Die Stadt geht von etwa 750 dauerhaften Plätzen aus. Darüber hinaus sollen bei Engpässen zusätzliche Plätze eingerichtet werden können. Eigentümer der Fläche ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Die Anzahl der Plätze in der Landes-einrichtung werden auf das städtische Kontingent angerechnet. Die Zuweisung der Asylbewerber an die Stadt wird von der Zahl der Menschen reduziert, die durch das Land im JHQ versorgt werden.

der Wohnungen am Römerbrunnen von 40 auf 50 aufgestockt. Voraussichtlich ab November stehen durch den Erweiterungsbau an der Eickener Straße weitere 72 Plätze zur Verfügung. Selbst der vor kurzem von der Stadt an der Aachener Straße für einen Zeitraum von neun Monaten angemietete frühere Aldi-Markt, der als „Puffer“ bei Überhängen genutzt werden sollte, muss derzeit als weitere feste Unterkunft genutzt werden.

Zudem musste die Stadt in der Schulturnhalle Wilhelm-Strauß-Straße und in der Mehrzweckhalle Wanlo vorübergehend je 50 Flüchtlinge unterbringen, da Objekte aktuell noch nicht zur Verfügung stehen. Doch nicht nur die stetig steigenden Zugangszahlen bei den Flüchtlingen stellt die Stadt vor Probleme, sondern auch die immer kürzer werdenden Zeitabstände von nur wenigen Tagen zwischen Ankündigung und Ankunft der Flüchtlinge. „Eine langfristige Planung ist längst nicht mehr möglich“, so Houben weiter. Vor dem Hintergrund des dramatischen Engpasses arbeitet die Verwaltung mit Hochdruck an einem Konzept, das in Kürze vorgestellt werden soll und weitere Notunterkünfte vorsieht. Unabhängig davon ist in den nächsten Wochen mit zusätzlichen Notmaßnahmen zu rechnen. Mit rund zehn Millionen Euro schlägt die Bereitstellung von Unterkünften im zurückliegenden Haushalt 2014 zu Buche. Dem gegenüber hat die Stadt jetzt einen Zuwendungsbescheid von Land und Bund über 3,7 Millionen Euro für die Unterbringung von Flüchtlingen erhalten.

## Auf einen Blick

### Daten & Fakten

Die Verteilung der Flüchtlinge erfolgt durch das Land, die Anzahl der zugewiesenen Flüchtlinge hängt von der Einwohnerzahl der Kommune ab. Im letzten Jahr kamen 838 Flüchtlinge nach Mönchengladbach. Im November und Dezember waren es alleine 259. Dem gegenüber zogen 400 Asylbewerber wieder weg. Die meisten Flüchtlinge kamen aus Mazedonien (193), Serbien (132) und Syrien (112). Der Regelsatz für Flüchtlinge beträgt 359 Euro (Alleinstehende), 323 Euro (Partner) und je nach Alter des Kindes zusätzlich 217 bis 283 Euro pro Monat. Die Finanzierung erfolgt durch den städtischen Haushalt. 1,5 Millionen Euro gibt es vom Land NRW. Dadurch sind lediglich 20 Prozent der Kosten gedeckt. Seit dem 1. März 2015 unterstützen sechs Honorarkräfte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) die Flüchtlingsarbeit der Stadt. Die Laufzeit ist zunächst auf ein Jahr beschränkt.

### Bestehende Unterkünfte

- Bockersend (138 Plätze)
- Hardter Straße (138 Plätze)
- Eickener Straße 578/580 (102 Plätze)
- Luisental (140 Plätze)
- Aachener Straße 522 (44 Plätze)
- Aachener Straße 361 (44 Plätze)
- Pescher Straße 152 (45 Plätze)
- Viktoriastraße 58 (56 Plätze)
- Ehemalige Schule Orffstraße (60)
- Ehemalige Schule Friesenstraße (60)
- Wohnanlage Römerbrunnen (140 Plätze)
- Sonstige Wohnungen (192 Plätze)
- Bruckner Allee (60 Plätze)
- Pescher Straße 152 (45 Plätze)
- Viktoria Straße 58 (56 Plätze)
- Ehemaliger Aldi-Markt Aachener Straße (80 Plätze, vorübergehende Unterkunft)
- Schulturnhalle Wilhelm-Strauß-Straße (50 Plätze, vorübergehende Unterkunft)
- Mehrzweckhalle Wanlo (50 Plätze, vorübergehende Unterkunft)

Die mittelfristige Planung sieht den Abriss der in die Jahre gekommenen Unterkünfte Bockersend, Luisental und Hardter Straße vor.

### Geplante Unterkünfte

- Im Bau: Wohnanlage am Fleener Weg (110 Plätze); ab Januar 2016 weitere 90 Plätze
- Im Bau: Wohnanlage Luisental (40 Plätze)
- Optional: Neubau/Wohnanlage Luisental
- Im Bau: Erweiterungsbau Eickener Straße (80 Plätze)
- In Vorbereitung: TIN, Nordpark (100 Plätze)

#### Impressum

Blickpunkt Stadt - Bürgerinformation der Stadt Mönchengladbach

Herausgeber: Stadt Mönchengladbach  
Der Oberbürgermeister  
Redaktion: Stadt Mönchengladbach  
Pressestelle  
Wolfgang Speen (verantwortlich)  
Dirk Rütten, Walter Schröders  
- Rathaus Abtei -  
41050 Mönchengladbach  
Fon: 02161/ 25 20 80  
Fax: 02161/ 25 20 99  
Mail: blickpunkt@moenchengladbach.de

Fotos: Markus Rick, Pressestelle

## Wohnraum in Modulbauweise

Zwei neue Einrichtungen entstehen am Fleener Weg und im Luisental



Auf dem städtischen Gelände am Fleener Weg in Lürrip entsteht derzeit eine neue Unterkunft für Flüchtlinge. In einem ersten Bauabschnitt errichtet die Stadt eine aus dem niederländischen Valkenburg stammende, vier Jahre alte Wohnanlage in Modulbauweise. Die Stadt konnte die Anlage aus insgesamt 60 Modulen erwerben, die in Valkenburg bislang als Seniorenwohnanlage gedient hatte. In einem ersten Bauabschnitt entstehen 28 Räume mit angeschlossenen Sanitäreinrichtungen für jeweils bis zu sechs Personen. Insgesamt bietet die Anlage, die Anfang Mai ans Netz gehen soll, Platz für 110

Personen. In einem zweiten Bauabschnitt, der für Herbst vorgesehen ist, entstehen 90 zusätzliche Plätze, die ab Januar 2016 bezogen werden können. Die gesamte 81 Meter lange und 15 Meter breite Wohnanlage verfügt außerdem über Sozialräume, eine Großküche und einen Hausmeisterraum. Die Kosten für die längerfristige Unterkunft für Flüchtlinge belaufen sich über eine Gesamtsumme von 1,5 Millionen Euro. Darin enthalten sind neben den Erd- und Fundamentarbeiten auch Arbeiten für den Bereich Brandschutz sowie Planungskosten. Kurz vor der Fertigstellung steht auch eine

Unterkunft für Flüchtlinge im Luisental. Hier errichtet die Stadt bis Ende April eine Anlage, die Platz für 40 Flüchtlinge bieten soll. In die Erd- und Gründungsarbeiten sowie den Ankauf der gebrauchten Wohnmodule investiert die Stadt insgesamt 480.000 Euro. Im Bau befindet sich auch ein weiteres Haus am bestehenden Standort in Eicken, Eickener Straße 578. Hier entstehen für etwa 1,2 Millionen Euro zwei miteinander verbundene dreigeschossige Baukörper in konventioneller Bauweise für rund 70 Personen. Die Fertigstellung ist für Ende des Jahres vorgesehen.